

# UN-Präsenz — gedruckt und vielfältig

Bibliotheken als Informationsquellen in Sachen Vereinte Nationen

KLAUS HÜFNER

## *Schwieriger Zugang zum System*

Wer das System der Vereinten Nationen als Organisationsdiagramm studiert, erhält einen ersten Überblick über die Komplexität des Gesamtsystems<sup>1</sup>. Es handelt sich jedoch gewissermaßen nur um die Spitze des Eisbergs; vieles bleibt verborgen, etwa die Sekretariate der UN-Institutionen mit ihren Abteilungsstrukturen sowie die Vielzahl der regionalen Büros (beispielsweise der FAO, der UNESCO oder des UNDP)<sup>2</sup>. Niemand innerhalb oder außerhalb des UN-Verbunds ist in der Lage, eine realitätsnahe Abbildung dieses »Systems« zu geben. Kritische Beobachter zweifeln, ob es überhaupt gerechtfertigt erscheint, von einem UN-System zu sprechen, handelt es sich doch um insgesamt weit über 100 Institutionen und Programme, die — mehr oder weniger koordiniert — dieses Geflecht ausmachen<sup>3</sup>.

Trotzdem bleibt der Begriff des UN-Systems, allein schon um die Publikationsflut kanalisieren zu können, nach wie vor hilfreich. Dies gilt vor allem für die Trennung in UN und Sonderorganisationen mit ihren jeweiligen Verwaltungsstrukturen und Outputs an Veröffentlichungen, die trotz der gestiegenen Zahl dieser Fachorganisationen auch heute ohne Schwierigkeiten nachvollziehbar ist. Anders ist die Situation im Kern des UN-Systems, also bei den eigentlichen Vereinten Nationen mit ihren sechs Hauptorganen und ihren jeweils zugehörigen Unterabteilungen, Gremien oder Arbeitsprogrammen: Ständige Neugründungen weiterer Institutionen, bedingt durch sich neu ergebende Frage- und Problemstellungen, machten die anfangs einfache Grundstruktur immer komplexer, wodurch auch Funktionsweise und Zusammenwirken der Gremien untereinander zunehmend schwerer durchschaubar wurden. Allerdings ist seit Anfang der achtziger Jahre ein institutionelles Nullwachstum eingetreten; die Zahl der Institutionen hat sich auch durch die Umwandlung des Spezialorgans UNIDO in eine weitere Sonderorganisation nicht vermehrt.

Die strategische Bedeutung von Information und Kommunikation als integrative Strukturmerkmale eines Systems einmal innerhalb der Vereinten Nationen selbst, zum anderen zwischen der Hauptorganisation und den Sonderorganisationen sowie schließlich zwischen dem UN-System und seiner Umwelt in ihren verschiedenen Ausprägungen (Regierungsstellen, nicht-regierungsamtliche Organisationen und Einrichtungen, Einzelpersonen in unterschiedlichen Rollen etwa als Wissenschaftler, Lehrer, Studenten, Beamte oder Politiker) ist bisher noch nicht zum Gegenstand einer umfassenden Analyse gemacht worden.

## *Quantitative Aspekte*

Aber es existiert bereits eine Vielzahl von Einzeluntersuchungen; zum Beispiel wurden 1972 und 1982 betriebswirtschaftliche Analysen über die unterschiedlichen Kommunikationsformen (wie Briefe, Telegramme oder Ferngespräche) einzelner UN-Institutionen durch die Gemeinsame Inspektionsgruppe der Vereinten Nationen (Joint Inspection Unit, JIU) erstellt<sup>4</sup>. In ihnen wurden die Anteile der verschiedenen Kommunikationsformen wertmäßig erfaßt und als Anteile an den Gesamthaushalten der UN und einzelner Sonderorganisationen (darunter FAO, ILO, UNESCO und WHO) ausgewiesen.

Eine andere Studie der JIU befaßte sich 1984 mit dem Management der Bibliotheken des UN-Systems und der Zusammenarbeit zwischen ihnen<sup>5</sup>. Dabei wurde davon ausgegangen, daß insgesamt mindestens 100 Bibliotheken (ohne Weltbankgruppe und IFAD) existieren, von denen 78 Bibliotheken den Fragebogen der JIU beantworteten (darunter 44 UN-Bibliotheken und 16 UNESCO-Bibliotheken). Fast die Hälfte von ihnen befindet sich an den beiden wichtigsten UN-Dienstorten New York (21) und Genf (13).

Auch Schätzwerte über den Umfang des gedruckten UN-Materials wurden im Zusammenhang mit der Debatte um den Haushalt 1980/81 erstellt. Danach betrug der Umfang der tatsächlich produzierten Dokumentation in New York und Genf 1979 (ohne die nach außen vergebenen Druckaufträge) in New York etwa 530 000 Seiten, in Genf etwa 377 000 Seiten, insgesamt also über 900 000 Seiten. Sie führten zu Auflagen von insgesamt rund 620 Mill. Seiten in New York und 311 Mill. Seiten in Genf, also insgesamt 931 Mill. Seiten.

Die UN haben sich schon immer mit den Problemen der Kontrolle und Begrenzung ihrer Dokumentationsarbeit beschäftigt. Dabei ging es zum Beispiel um Fragen der technisch-ökonomischen Effizienz, etwa darum, die Manuskripte anstatt mit eininhalb Zeilen Abstand mit einzeiligem Abstand tippen zu lassen, bis hin zu der Entscheidung des Generalsekretärs, Berichte des Sekretariats auf 32 Seiten zu beschränken. Fortschritte in der Drucktechnik und bei der Reproduktion haben die Herstellung von Manuskripten beschleunigt und relativ kostengünstig gestaltet. Aber unabhängig von der gewählten Form des Reproduktionsprozesses muß das Material in verschiedenen Sprachen erstellt werden — was Übersetzungen, Revisionen und zusätzliche Schreibarbeit erfordert. Gerade auf diesen Gebieten stiegen die Kosten erheblich. Ferner führten neue Arbeitssprachen oder die Ausweitung von Aktivitäten zu einem besonderen Ansteigen der Dokumentationskosten. Je nach den Verfahrensregeln der zuständigen Hauptorgane werden heute Dokumentationsdienstleistungen in Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Russisch und Spanisch erstellt. Allein in New York und Genf werden etwa 375 000 Seiten jährlich in diese sechs Sprachen übersetzt.

Im folgenden sollen jedoch die internen Informations- und Kommunikationsprobleme der UN und/oder ihrer Sonderorganisationen nicht weiter diskutiert werden; es gilt vielmehr die externen Informationsflüsse näher zu untersuchen, wie zum Beispiel die Publikationspolitik des UN-Systems, die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit der Hauptabteilung »Presse und Information« des Sekretariats (Department of Public Information, DPI) mit ihren weltweit mehr als 60 Informationszentren (United Nations Information Centres, UNICs) sowie die UN-Depotbibliotheken. Nach einem allgemeinen Überblick steht im Mittelpunkt dieses Aufsatzes eine Analyse der Bestände an Veröffentlichungen des UN-Systems in den Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland.

## *Die UN-Depotbibliotheken*

1984 erschien ein Bericht der JIU über die Publikationspolitik des UN-Systems<sup>6</sup>. Dabei wurde geschätzt, daß die Vereinten Nationen und ihre Sonderorganisationen etwa 10vH ihrer ordentlichen Haushalte für direkte Publikationskosten ausgeben. Das UN-System gehört ohne Zweifel zu den größten »Verlags-häusern«. Anfang der achtziger Jahre wurden jährlich etwa 2 000 Bücher veröffentlicht (ohne die ebenfalls etwa 2 000 Periodika), davon etwa 400 Titel durch die UN, je über 200 durch die UNESCO, die FAO und die WHO. Auch in dieser Studie überwiegen intern orientierte, betriebswirtschaftliche Aspekte: Auflagehöhen, Verkaufsziffern (im Verhältnis zu den kostenlos abgegebenen Exemplaren), Kooperationsformen mit privaten Verlagen, Werbung.

Insgesamt verfügt das UN-System weltweit über rund 150 Informationsbüros in über 70 Städten. Den größten Anteil machen die Vereinten Nationen mit ihren mehr als 60 UNICs aus, die für etwa 150 Staaten zuständig sind. Sie verfügen im allgemeinen über sogenannte Referenzbibliotheken, die jedoch in Umfang und Ausstattung eher bescheiden sind. Sie bieten — etwa über

populärwissenschaftliche Darstellungen – einen ersten Zugang zum UN-System und seinen Veröffentlichungen; ihre Hauptaufgabe liegt jedoch in der Öffentlichkeitsarbeit.

Für die fachlich interessierte Öffentlichkeit (etwa Ministerien, Universitäten, Schulen) von herausragender Bedeutung sind die *Depotbibliotheken* der Vereinten Nationen, die einen direkten Zugang zu den Veröffentlichungen und Dokumenten der UN ermöglichen<sup>7</sup>. Die Zahl der UN-Depotbibliotheken stieg mit dem Anwachsen der Mitgliederzahl in der Weltorganisation. 1951 gab es 141 UN-Depotbibliotheken in 71 Staaten, Anfang der achtziger Jahre waren es 321 in 123 Staaten. In der Bundesrepublik Deutschland gibt es zur Zeit insgesamt acht UN-Depotbibliotheken<sup>8</sup> (vgl. Tabelle 1; Tabelle 2 gibt einen ergänzenden Überblick über die entsprechenden Einrichtungen in der DDR, Österreich und der deutschen Schweiz).

Tabelle 1  
UN-Depotbibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland

Bibliothek	Belieferung	
	teilweise (partial set)	vollständig (full set)
Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin	x (seit 1956)	
Bayerische Staatsbibliothek, München	x (seit 1956)	
Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin	x (1956–1964)	x (seit 1965)
Bibliothek des Deutschen Bundestages, Bonn		x (seit 1962)
Universitätsbibliothek Bochum		x (seit 1978)
Max-Planck-Institut für Ausländisches Öffentliches Recht und Völkerrecht, Heidelberg		x (seit 1949)
HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg		x (seit 1948)
Institut für Internationales Recht an der Universität Kiel		x (seit 1948)

Tabelle 2  
UN-Depotbibliotheken in der DDR, Österreich und der deutschen Schweiz

Bibliothek	Belieferung	
	teilweise (partial set)	vollständig (full set)
<i>Deutsche Demokratische Republik</i> Deutsche Staatsbibliothek, Berlin	x (seit 1957)	
Friedrich-Schiller-Universität, Institut für Völkerrecht, Jena	x (seit 1957)	
Deutsche Bücherei, Leipzig		x (seit 1964)
<i>Österreich</i> Österreichische Nationalbibliothek, Wien	x (seit 1948)	
<i>Schweiz</i> Eidgenössische Parlaments- und Zentralbibliothek, Bern	x (seit 1947)	

Die UN-Depotbibliotheken werden entweder teilweise, also mit einem »partial set«, oder vollständig, mit einem »full set«, beliefert.

Die Teillieferung umfaßt:

- sämtliche gedruckten Veröffentlichungen der UN-Hauptorgane (außer dem Internationalen Gerichtshof) sowie die gedruckten Veröffentlichungen der meisten UN-eigenen Einrichtungen (zum Beispiel von UNCTAD und UNDP – nicht jedoch von UNITAR, UNICEF, UNFPA, UNU, UNEP, UNSDRI, UNIDIR und INSTRAW – sowie die Projektbe-

richte der Aufträge des UNDP ausführenden UN-Sonderorganisationen) und die Vertragsserie (United Nations Treaty Series);

- nur die hektographierten Dokumente, also die Arbeitspapiere derjenigen regionalen Wirtschaftskommission, in deren Gebiet sich die betreffende UN-Depotbibliothek befindet (hierzulande also der ECE), jedoch keine anderen hektographierten Dokumente.

Die komplette Lieferung umfaßt außerdem

- den gesamten, zur allgemeinen Verteilung gelangenden hektographierten Satz an Dokumenten aller Hauptorgane und aller UN-eigenen Gremien in der jeweils von der Depotbibliothek gewählten Amtssprache.

Dabei ist anzumerken, daß das in hektographierter Form herausgegebene Dokumentenmaterial den quantitativ größten Anteil innerhalb der gesamten Publikationsmenge ausmacht. Dieses Material ist in der Regel nicht über den Buchhandel zu beziehen. Seit 1975 gehören sowohl zum »partial« wie zum »full set« auch die seitdem in deutscher Sprache veröffentlichten Resolutionen der Generalversammlung, des Sicherheitsrats und des Wirtschafts- und Sozialrats sowie die sonstigen Beilagen zum Offiziellen Protokoll der Generalversammlung. Die Tabelle 1 sagt aus, welche Art der Lieferung die acht UN-Depotbibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland jeweils beziehen.

Die Depotbibliotheken werden seit 1975 in regelmäßigen Abständen von Mitarbeitern der UNICs oder der Bibliotheken des UN-Systems besucht, soweit dies in Verbindung mit dem Heimaturlaub oder mit Dienstreisen möglich ist. Mit diesen Besuchen soll einerseits der Direktor der Dag-Hammarskjöld-Bibliothek am Sitz der Vereinten Nationen in New York über den jeweiligen Zustand der Depotbibliothek informiert, andererseits der persönliche Kontakt mit den Mitarbeitern der UN-Depotbibliothek bei der Bewältigung ihrer örtlichen Probleme hergestellt werden. Die Besuche werden vorher angekündigt.

1975 entschied der verantwortliche Beirat für die Veröffentlichungen der Vereinten Nationen (United Nations Publications Board), den kostenlosen Bezug des UN-Materials auf zwei Bibliotheken in jedem Staat zu beschränken. In der Regel handelt es sich dabei zum einen um die Nationalbibliothek oder eine andere größere Forschungsbibliothek, die sich in der Nähe der Hauptstadt befindet, und zum anderen um die nationale Parlamentsbibliothek, falls sie der Öffentlichkeit zugänglich ist.

Andere bestehende Depotbibliotheken müssen jährlich einen finanziellen Beitrag an die UN entrichten; dessen Höhe hängt einerseits davon ab, ob sie die partielle oder die vollständige Lieferung beziehen, andererseits davon, ob es sich um Depotbibliotheken in Entwicklungs- oder in Industrieländern handelt. Zur Zeit zahlt etwa die Hälfte der Depotbibliotheken die vorgesehenen Beträge zwischen 200 und 960 US-Dollar pro Jahr.

Technisch gesehen, werden die UN-Dokumente zunächst gesammelt, bis sie einen Umfang erreicht haben, um per Postkarton mit normaler Post an die Depotbibliotheken versandt zu werden. Dadurch entstehen gewisse Zeitverzögerungen, die sich dann noch auf Grund der Bearbeitungszeiten in den Depotbibliotheken selbst vergrößern, bis die Dokumente den interessierten Benutzern kostenlos zugänglich sind.

#### Problem der Vollständigkeit

Bei den Maßnahmen zur Bestandsergänzung ergeben sich für die Empfänger-Bibliotheken angesichts zunehmender Dezentralisierungstendenzen im UN-System und gleichzeitigen Sparmaßnahmen im eigenen Bereich neue Probleme. Während bis Anfang der siebziger Jahre die Belieferung hauptsächlich durch die UN-Zentrale in New York erfolgte, hat sich seitdem die Verteilung der Materialien zunehmend dezentralisiert. Dies erklärt sich einerseits auf Grund des angewachsenen UN-Apparates mit seinen neuen Gremien, Institutionen und Unterabteilungen, welche oftmals nicht mehr eindeutig in die traditionelle Hierarchie eingepaßt sind und im allgemeinen ihren Sitz außerhalb von New York, über die ganze Welt verstreut, haben. Andererseits sind



bei bestimmten Organen – insbesondere bei den regionalen Wirtschaftskommissionen ECE, ESCAP, ECLAC, ECA und ESCWA – interne Verselbständigungstendenzen erkennbar. Dies spiegelt sich in einer eigenständigen Publikationspolitik und Verteilung der Veröffentlichungen wider. Diese Entwicklung bereitet den Depotbibliotheken zunehmende Mehrarbeit sowohl bei den notwendigen Ergänzungen von Lücken als auch bei sonstigen Anfragen; hinzu kommen auch manchmal unzulängliche bibliographische Erschließungsmöglichkeiten und oftmals lange Bearbeitungszeiten der Anfragen durch einige UN-Einrichtungen.

Für eine zügige Erledigung von Anfragen an die Depotbibliotheken aus dem nationalen und internationalen Leihverkehr oder für Terminarbeiten von Benutzern hat sich die Zusammenarbeit mit den beim Genfer und beim Wiener Büro der Vereinten Nationen angesiedelten Dienststellen als zufriedenstellend erwiesen. Eine erhebliche Verbesserung bei der gesamten Recherche nach Veröffentlichungen der Vereinten Nationen wäre zu erreichen, wenn auch die UN-Depotbibliotheken einen direkten Zugang zum Bibliographischen Informationssystem der Vereinten Nationen (United Nations Bibliographic Information System, UNBIS) erhielten, das von der Dag-Hammarskjöld-Bibliothek in Zusammenarbeit mit der Abteilung »Elektronische Datenverarbeitung und Informationssysteme« des Sekretariats als UN-eigenes On-line-Informationssystem betrieben wird.

Für die »Endverbraucher«, also die Benutzer im engeren Sinne, gilt weiterhin, daß sie auf die aktive Hilfe der Bearbeiter der Sammlungen angewiesen sind; denn einerseits kann man von ihnen keine Kenntnis der systemimmanenten Dokumentations-technik erwarten, andererseits ist die Erschließung der Materialien des UN-Systems über die allgemeinen Bibliothekskataloge nicht in ausreichendem Maße möglich.

Betont sei an dieser Stelle noch, daß es sich bei den in den Tabellen 1 und 2 aufgeführten Bibliotheken zunächst einmal um Depotbibliotheken der Vereinten Nationen handelt; Veröffentlichungen der Sonderorganisationen des UN-Systems sind darin noch nicht enthalten. Vielmehr treffen die Sonderorganisationen, die ja selbständig ihren Haushalt und ihre Prioritäten festlegen, sowie das GATT und die IAEA jeweils eigene Maßnahmen der Verteilung und des Verkaufs ihrer Publikationen; teilweise haben sie ebenfalls Depotbibliotheken eingerichtet. Die JIU hat auf Grund einer Auswertung des vom Interinstitutionellen Rat für Informationssysteme 1980 herausgegebenen Verzeichnisses »JOB Directory« festgestellt, daß insgesamt etwa 700 Depotbibliotheken von 18 zentralen Bibliotheken des UN-Systems mit Material versorgt werden.

Eine genaue Bestimmung der Gesamtzahl von Depotbibliotheken erweist sich als äußerst schwierig. Dies liegt einerseits daran, daß der Begriff »Depotbibliothek« nicht eindeutig definiert ist, andererseits daran, daß einzelne Institutionen des UN-Systems im Zeitablauf ihre Verteilungspolitik verändert haben und nur noch einen Teil ihrer Veröffentlichungen regelmäßig kostenlos abgeben. So kennt zum Beispiel die Weltbank (IBRD) den Status von Depotbibliotheken nur für Entwicklungsländer, wobei als IBRD-Depotbibliotheken etwa 300 Institutionen in über 90 Entwicklungsländern bezeichnet werden, die »ein größeres Sortiment« von Publikationen der Weltbankgruppe (IBRD, IDA, IFC) kostenlos erhalten. Der Internationale Währungsfonds (IMF) kennt kein spezifisches System von IMF-Depotbibliotheken, versorgt aber regelmäßig zahlreiche Bibliotheken mit einem Teil seiner Veröffentlichungen. Andere Sonderorganisationen wie ITU, UPU, WIPO oder IFAD vergeben keinen Depotbibliotheks-Status.

#### *Status nicht immer eindeutig*

Während die genannten Informationen durch Anfragen auf der Seite der Absender der Publikationen zu erhalten waren, konnte die Seite der Empfänger auf Grund einer Befragung der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz über die Bestände an Veröffentlichungen internationaler Organisationen in Bibliotheken

der Bundesrepublik Deutschland genauer untersucht werden<sup>9</sup>. In Tabelle 3 werden die Vereinten Nationen, der Internationale Gerichtshof (ICJ), die Sonderorganisationen (mit Ausnahme von IFAD und UNIDO) sowie die autonomen Organisationen GATT und IAEA in einer Rangfolge aufgeführt: Danach verfügen 39 Bibliotheken (darunter acht UN-Depotbibliotheken) über Bestände an UN-Veröffentlichungen (Rangplatz 1) und vier Bibliotheken über WIPO-Veröffentlichungen (Rangplatz 18).

*Tabelle 3*  
**Rangfolge der Zahl der Bibliotheken  
in der Bundesrepublik Deutschland, die Veröffentlichungen  
der genannten UN-Institutionen katalogisiert haben**

Rang	Organisation oder Organ	Bibliotheken insgesamt/ Depotbibliotheken
1.	UN	39/8
2.	ILO	33/4
3.	IMF	31/2
4.	UNESCO	30/8
5.	FAO	28/7
6.	IBRD	26/2
7.	WHO	26/4
8.	IAEA	23/4
9.	GATT	17/7
10.	ICJ	14/2
11.	IFC	14/1
12.	WMO	10/1
13.	ICAO	10/3
14.	IMO (früher: IMCO)	8/3
15.	IDA	8/1
16.	ITU	6/0
17.	UPU	4/0
18.	WIPO	4/1

*Quelle* für die Tabellen 3–5: Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz (siehe Anm. 9)

Der Tabelle 3 ist deutlich zu entnehmen, daß die »technischen« Sonderorganisationen untere Rangplätze einnehmen, was angesichts ihres hohen Spezialisierungsgrades auch nicht überrascht. Problematisch ist in zahlreichen Fällen die Bezeichnung »Depotbibliothek«, die sich die Bibliotheken selbst gegeben haben, obwohl die entsprechenden Absender, wie bereits erwähnt, selbst kein System von Depotbibliotheken eingeführt haben. Wenn also Bibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland diesen Namen im Fall solcher Institutionen führen, dann muß davon ausgegangen werden, daß sie auf Grund eigener Initiative eine vollständige Sammlung der Veröffentlichungen dieser Organisationen anstreben.

Aber auch seitens der Absender-Institutionen ist der Begriff »Depotbibliothek« nicht eindeutig definiert. Denn bereits bei der Verteilung des Materials durch den Herausgeber bestehen Beschränkungen (etwa hinsichtlich Materialien mit »vertraulichem« Charakter und Entwürfen zu Projekten oder von Resolutionen, aber auch bezüglich rein quantitativ ausgenommener Veröffentlichungen). Es bleibt also immer der Eigeninitiative der Depotbibliotheken – und ihrer Benutzer – vorbehalten, auf Vollständigkeit im weitestmöglichen Sinne zu achten.

Eine weitere Inkonsistenz ergibt sich aus dem Vergleich der Angaben einzelner UN-Institutionen mit denen der Bibliotheken. Der Internationale Gerichtshof zum Beispiel meldete, daß allein 24 Bibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland regelmäßig seine gedruckten Veröffentlichungen erhalten, während in der Erhebung der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz nur 14 aufgeführt sind. Die Weltbank nannte insgesamt 58 Bibliotheken, die von ihr regelmäßig mit bestimmten Materialien versorgt werden, während in der Tabelle 3 nur 26 Bibliotheken erwähnt werden. Um diese zusätzlichen Informationen zu berücksichtigen, wurden an anderer Stelle beide Informationsquellen kombiniert und veröffentlicht, ohne jedoch weitere Recherchen durchzuführen<sup>10</sup>.

Eine weitere Frage konnte auf Grund der Erhebung der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz beantwortet werden: Wo befinden sich in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West) die Bibliotheken mit den umfangreichsten Bestän-

Tabelle 4  
Rangfolge der 12 Bibliotheken mit den umfangreichsten Beständen an Veröffentlichungen des UN-Systems

Rang	Bibliothek	Zahl der UN-Institutionen
1.	Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel	17
	Institut für Internationales Recht an der Universität Kiel	17
3.	Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin	15
	Max-Planck-Institut für Ausländisches Öffentliches Recht und Völkerrecht, Heidelberg	15
	Statistisches Bundesamt, Wiesbaden	15
	Institut für Völkerrecht der Universität Bonn	15
7.	HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg	12
8.	Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Berlin	10
9.	Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin	9
	Institut für Internationales und Ausländisches Recht und Rechtsvergleich an der Freien Universität Berlin	9
	Institut für Ausländische Landwirtschaft der Universität Göttingen	9
	Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart	9

den an Veröffentlichungen des UN-Systems? Die Antwort findet sich in Tabelle 4, in der die 12 Spitzenreiter aufgeführt werden. Damit zusammenhängend interessiert noch die Frage nach den Orten mit den umfangreichsten Beständen an Veröffentlichungen des UN-Systems. Tabelle 5 weist eine Rangfolge von acht Orten aus, wobei Berlin (West) mit der Platzziffer 62 (= 62 Nennungen) an der Spitze steht, gefolgt von Bonn, Kiel und Hamburg. Während Tabelle 4 ohne die für eine qualitative Rangordnung notwendige Gewichtung im Hinblick auf die jeweilige Publikationsmenge und Bedeutung der UN-Institutionen erstellt worden ist, fehlt in Tabelle 5 eine entsprechende Gewichtung der Platzziffer im Hinblick auf den Konzentrationsgrad der Bestände an einzelnen Bibliotheken. Obwohl diese Rangfolgen

Tabelle 5  
Rangfolge der acht Orte mit den umfangreichsten Beständen an Veröffentlichungen des UN-Systems

Rang	Ort	Platzziffer
1.	Berlin (West)	62
2.	Bonn	40
3.	Kiel	34
4.	Hamburg	29
5.	München	19
6.	Heidelberg	16
7.	Wiesbaden	15
8.	Stuttgart	13

nichts über die Qualität der Katalogisierung und Zugänglichkeit des Materials aussagen, erlauben sie dennoch eine wichtige Orientierungshilfe für all diejenigen, die bei ihrer Arbeit auf die Primärliteratur, also die Veröffentlichungen des UN-Systems, angewiesen sind. Der Stellenwert von Bibliotheken, insbesondere von UN-Depotbibliotheken, als gewissermaßen verlängerter Arm der Vereinten Nationen und ihrer Sonderorganisationen beziehungsweise als UN-Informationssystem für die interessierte Öffentlichkeit kann deshalb nicht hoch genug eingeschätzt werden; sie stellen den direkten Zugang zur UN-Primärliteratur in den Mitgliedstaaten, so auch in der Bundesrepublik Deutschland, her.

Anmerkungen

- 1 Siehe das Organigramm in VN 1/1986 S.34.
- 2 Vgl. hierzu Klaus Hüfner, Die Vereinten Nationen und ihre Sonderorganisationen. Strukturen, Aufgaben, Dokumente. Eine Orientierungshilfe für Wissenschaftler, Lehrer und Studenten, Bonn (UN-Texte 35) 1986.
- 3 Maurice Bertrand, Some Reflections on Reform of the United Nations, UN Doc. A/40/988 v.6.12.1985 (JIU/REP/85/9), Annex II, S.82.
- 4 A/9067 v.10.7.1973 (JIU/REP/72/7); A/37/372 v.11.8.1982 (JIU/REP/82/6).
- 5 A/39/299 v.11.6.1984 (JIU/REP/84/1).
- 6 A/39/239 v.14.5.1984 (JIU/REP/84/5).
- 7 Vgl. hierzu im einzelnen ST/LIB/13/Rev.4 v.9.1.1981 (United Nations Secretariat, Instructions for Depository Libraries Receiving United Nations Material).
- 8 Siehe auch VN 5/1977 S.160 ff. — Erwähnt sei an dieser Stelle, daß die mit geringen Mitteln betriebene Dokumentation der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen in Bonn nicht nur dem Eigenbedarf der Redaktion der Zeitschrift VEREINTE NATIONEN und der DGVN dient, sondern daß an sie auch Anforderungen gestellt werden, die in etwa den an eine Depotbibliothek gerichteten gleichen.
- 9 Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Veröffentlichungen internationaler Organisationen in Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West), Berlin 1980.
- 10 Siehe Hüfner (Anm.2), S.158—161 und S.272—278.



Kurt Seinsch, Begründer und bis 1976 Chefredakteur von VEREINTE NATIONEN, wurde aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Zeitschrift am Vorabend des diesjährigen 'Tages der Vereinten Nationen' geehrt. Die Feier fand im neuen Domizil der DGVN in Bonns Poppelsdorfer Allee statt; zur Eröffnung des 'Dag-Hammarskjöld-Hauses' sprach der schwedische Botschafter Lennart Eckerberg. Die Verdienste von Kurt Seinsch würdigte Bundestagsvizepräsidentin Annemarie Renger, früher Vorsitzende der DGVN, heute Mitglied ihres Präsidiums; sie ließ, wie dann auch Kurt Seinsch selbst, mit Esprit und Humor ein Stück DGVN-Geschichte Revue passieren. Die Friedensmedaille der Vereinten Nationen überbrachte Wolfgang H. Rudolph, Direktor des UN-Informationssdienstes in Wien. — Im Bild v.l.n.r.: DGVN-Vorsitzende Dr. Helga Timm, MdB; Kurt Seinsch; Irma Seinsch; Annemarie Renger, MdB; Edith Toboll, frühere Redaktionsmitarbeiterin; Marlies Mönch, Verlegerin der Zeitschrift.